

GEDENKKIRCHE

MARIA REGINA MARTYRUM

Heckerdamm 232 | 13627 Berlin | www.gedenkkirche-berlin.de | 10. April 2020

Einheit des Geistes – ein achter Brief

Karfreitag 2020



Fürchte dich nicht,
es blüht hinter uns her.

Hilde Domin

Ostern 2020
Gedenkkirche
Maria Regina Martyrum
Berlin

Karfreitag in der Gedenkkirche nach der
Kreuzverehrung

Karfreitag – Tag des Ausgeliefertseins von P. Felix Schaich SJ

Wir sind in der Karwoche vor Ostern und erleben den Karfreitag, einen der Höhepunkte des Kirchenjahrs. Was bedeutet uns dieser Karfreitag?

Die Vorsilbe „Kar“ in ihrer altdeutschen Bedeutung heißt so viel wie trauern, wehklagen. Sollen wir in diesen Tagen des anbrechenden Frühlings und des Sprießens der Natur uns in Trauer begeben und wehklagen, im Sinne: „O Mensch beweine deine Sünde groß“ (Gotteslob 267)? In diesem Zusammentreffen des neu beginnenden Lebens im Frühling und unserer Einstimmung auf den Kreuzestod Jesu liegt eine Dramatik, in die wir durch Gottes Geschichte mit uns Menschen durch unseren Glauben eingebunden sind. Die Karwoche steuert uns unausweichlich auf die Katastrophe unseres Glaubens zu. Hier kommen sämtliche inneren Bewegungen deutlich zum Vorschein, auch und gerade Trauer und Wehklagen - in den Texten, vielleicht auch bei uns.

Das Geschehen zwischen Gott und Mensch spitzt sich hier zu: Gott selbst führt uns vor Augen, dass er nicht bloß aus sicherem Abstand bemitleidet, sondern mit uns leidet. So gibt er sich ganz und gar. Er liefert sich uns aus - nackt und scheinbar seiner Göttlichkeit beraubt. Kann diese Ohnmacht des Kreuzes von Gott sein?

Karfreitag trifft uns hart, möglicherweise auch emotional unvorbereitet. In der orthodoxen Osterliturgie wird dieses Mitvollziehen ganz real erlebt, in dem die Gläubigen unter dem

Epitaph, der symbolischen Aufbahrung des Leibes Jesu, hindurchkriechen, um so das Sterben und den Tod Jesu mitzerleben. Wir hingegen hören vor allem die Passion und richten den Blick auf das Kreuz.

Wir können uns diesen Emotionen vom Karfreitag hingeben. Aber wir sind nicht hilf- oder hoffnungslos. Denn wir sehen in der Passion und Kreuzigung Jesu die Allmacht Gottes. Im Fokus ist für uns der siegreiche Tod, die Auferstehung steht aber im Hintergrund. Im Gegensatz zu seinen Jüngern damals. Im Blick auf Gott am Kreuz wird dann nicht seine Ohnmacht, sondern vielmehr seine Größe sichtbar: Deswegen ist für uns das Kreuz nicht nur ein Zeichen von Gewalt und Ungerechtigkeit, sondern ein Anker der Hoffnung, dass Gott das Letzte Wort hat.

Liefern wir uns selbst dem Geheimnis von Karfreitag mit Trauer und Klage aus, wenn wir still den Kreuzweg (GL 683) mitbeten. Dann aber auch mit der Gewissheit, dass das Kreuz Christi unser aller Schmerz und Leid in sich trägt. Denn ein neuer Morgen - hell, klar und warm - wird uns aus diesem dunklen Karfreitag erlösen. Aber durch das Dunkel muss einer durch. Es muss zuvor angenommen werden. Nur dann kann auch das Licht durchlebt werden in seiner emotionalen Tiefe. Wer sich dem Tod Jesu ausliefert und nicht ausweicht, gewinnt sich auch die Hoffnung, die er uns nicht billig erkauft hat. Sie zu tragen ist dann gewiss auch eine Aufgabe.

Kreuzweg am Karfreitag mit Papst Franziskus

Die Kreuzweg-Betrachtungen kommen in diesem Jahr von der Gefängnisseelsorge der Justizvollzugsanstalt „Due Palazzi“ in Padua. Auf Einladung von Papst Franziskus betrachteten vierzehn Personen die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesus Christus und stellten einen aktuellen Bezug zu ihrem Leben her.

Unter ihnen sind fünf Strafgefangene, eine Familie, die von einem Mordanschlag betroffen ist, die Tochter eines zu lebenslanger Haft verurteilten Mannes, eine Gefängnispädagogin, ein Richter am Strafvollstreckungsgericht, die Mutter eines Häftlings, eine Katechetin, ein ehrenamtlich tätiger Ordensmann, ein Justizvollzugsbeamter und ein Priester, der zunächst angeklagt und schließlich nach einem acht Jahre dauernden Prozess freigesprochen wurde.

Der Kreuzweg wird um 21.00 Uhr [live vom Petersplatz übertragen](#) | [Die Texte](#)

Besondere „große“ Fürbitte

Die zehn „großen Fürbitten“ sind ein besonderes Element der Karfreitagsliturgie. Auch in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum wurden sie in den vergangenen Jahren mit großer Sorgfalt vorbereitet. Die Deutsche Bischofskonferenz bietet unter den besonderen Umständen in diesem Jahr eine [zusätzliche „große Bitte“](#) an. Wer an keiner Karfreitagsliturgie teilnehmen kann, könnte sie in sein persönliches Gebet einfügen.

*Um deines Namens willen, Herr, erhalt mich am Leben, *
führe mich heraus aus der Not in deiner Gerechtigkeit! Ps 143, 11*